

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93/94 (1929)**

Heft 23

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweiz dagegen in erfreulicher Weise zunahm. Seine Verwendung für das autogene Schweißen macht trotz der Konkurrenz durch die elektrische Schweissung weitere Fortschritte. Die Verkaufspreise auf dem Weltmarkt waren trotz der zwischen den Karbidwerken getroffenen internationalen Vereinbarung wenig lohnend, und der Absatz blieb sehr beschränkt. Zudem ist die Fortdauer dieses Abkommens durch die Errichtung neuer Werke im Ausland, besonders in Deutschland, bedroht. Die ausserordentlich günstige Lage der ausländischen Betriebe hinsichtlich ihrer Versorgung mit Rohmaterialien macht unserer Industrie, die mit sehr hohen Frachten rechnen muss, die Konkurrenz umso schwerer; so wird z. B. die Kohle durch den Transport ab Grenze bis ins Werk um 50 bis 55% verteuert, was eine Weiterentwicklung der schweizerischen Karbidindustrie verunmöglicht. Die Ausfuhr an Kalziumkarbid seit dem Jahre 1912 zeigt folgendes Bild:

1912	33 600 t	7,3 Mill. Fr.	1921	9 900 t	3,3 Mill. Fr.
1913	31 790 t	7,0 Mill. Fr.	1922	9 300 t	2,2 Mill. Fr.
1914	35 950 t	7,8 Mill. Fr.	1923	6 100 t	1,6 Mill. Fr.
1915	55 410 t	12,5 Mill. Fr.	1924	15 100 t	3,8 Mill. Fr.
1916	58 010 t	17,4 Mill. Fr.	1925	13 930 t	3,3 Mill. Fr.
1917	59 450 t	20,9 Mill. Fr.	1926	8 500 t	1,9 Mill. Fr.
1918	75 840 t	35,2 Mill. Fr.	1927	12 260 t	2,7 Mill. Fr.
1919	36 890 t	20,2 Mill. Fr.	1928	10 570 t	2,4 Mill. Fr.
1920	9 890 t	4,4 Mill. Fr.			

Cyanamid, das ein Derivat von Karbid darstellt, verzeichnete gleichfalls eine Verschlechterung des Exports; es erreichte nur 22 600 t für 3,5 Mill. Fr. gegenüber 33 000 t für 5,5 Mill. Fr. im Vorjahr.

Von der Hochspannungsanlage der Kraftwerke Oberhasli berichtet Ingenieur P. E. Schneeberger (Brugg) im „Bulletin des S. E. V.“ vom 20. November. Die im Kraftwerk Handeck erzeugte Energie (rd. 220 Mill. kWh im Jahr, 112 000 bis 128 000 kVA) wird unter 50 kV Spannung bis nach Guttannen durch Kabel zu Tal übertragen. Die Kabel liegen in einem begehbaren Stollen, der im Winter als einziger Zugang zum Kraftwerk dient. Im erwähnten Artikel wird diese Kraftübertragung beschrieben und einlässlich auf die Fabrikation, die Prüfung und die Eigenschaften der Kabel eingegangen. Zum Schluss wird ein Bild der interessanten Verlegungsarbeiten gegeben.

Die Brennkrafttechnische Gesellschaft, Berlin hält am 14. Dezember ihre Hauptversammlung ab. Der auf den geschäftlichen Teil folgende öffentliche Teil umfasst Vorträge von Direktor Karl Deters der Hamburg-Amerika-Linie über die Entwicklung der Seeschifffahrt und die Brennstoffwirtschaft, von Direktor Dr. W. Krauss der „Ilex“ über das Tankproblem im Kraftwagenbetrieb und von Prof. Th. Kayser der Techn. Hochschule Berlin über die wirtschaftlichen Folgen der Abtretung des ostoberschlesischen Grubengebietes an Polen. Einlasscheine sind bei der Geschäftsstelle, Potsdamerstrasse 19, Berlin W 9, kostenlos erhältlich.

Hochdruckkessel für sehr grosse Leistungen. Die Ford Motor Co. hat laut „V. D. I.-Nachrichten“ bei der Combustion Engineering Corp. für das Fordson-Werk zwei Dampfkessel für 95 at und je 315 t Höchstleistung bestellt. Der Dampf wird auf 400° überhitzt. Die Kessel erhalten Kohlenstaubeuerung mit tangentialer Einführung des Brennstoffes. Weiter will man eine Turbodynamo für 110 000 kW aufstellen. Mit den Bauarbeiten soll Anfang 1930 begonnen werden. Zur Zeit werden bei der Ford Motor Co. etwa 45 000 m² Kesselheizfläche mit Kohlenstaub beheizt.

Normalien des Vereins Schweiz. Maschinen-Industrieller. Als weitere Normen hat der Verein Ende September die folgenden neu herausgegeben: Nr. 15 210/11 *Stellringe*; über *Rohrleitungen*: Nr. 18 332 Bolzenschrauben, Nr. 18 358 Nahtlose Flusstahlrohre, Nr. 18 370/71 (als vorläufige Norm) Nahtlose Flusstahl-Gewinderohre, Nr. 18 558 bis 18 561 Flansche und Dichtungen; ferner zwei Blätter Nr. 15 121 über *Federkeile* als Ersatz für früher erschienenen.

Umbau des Berner Bahnhofs. Das von der Generaldirektion der S. B. B. ausgeführte Modell der projektierten neuen Zufahrtslinien zum Bahnhof Bern, enthaltend die bestehende Linie, sowie die projektierten Linien über Lorrainehalde und Engehalde, ist vom 11. bis 25. Dezember in der rechten Parterre-Vorhalle des Burgerspitals ausgestellt, wo es täglich zwischen 8 und 19 Uhr besichtigt werden kann.

WETTBEWERBE.

Schulhaus mit Turnhalle Oberuzwil. In diesem, auf sechs eingeladene Bewerber beschränkten Wettbewerb, in dessen Jury neben zwei Vertretern der ausschreibenden Behörde die Architekten Kantonsbaumeister A. Ewald (St. Gallen), Stadtbaumeister H. Herter (Zürich) und Prof. R. Rittmeyer (Winterthur) amtierten, ist folgendes Ergebnis erzielt worden:

Kein I. Preis.

1. Rang (1000 Fr.): Arch. Karl Zöllig, Flawil.
2. Rang (1000 Fr.): Arch. v. Ziegler & Balmer, St. Gallen.
3. Rang (600 Fr.): Arch. E. Fehr-Raduner, St. Gallen.
4. Rang (400 Fr.): Arch. Paul Truniger, Wil.

Das Preisgericht stellt fest, dass die Entwürfe im allgemeinen gute Qualitäten aufweisen. Mit Rücksicht auf die Gleichwertigkeit der Projekte im 1. und 2. Rang beantragt es einstimmig, die Verfasser dieser Projekte zu einem nochmaligen Wettbewerb einzuladen.

Verwaltungsgebäude der Kantonalbank in Solothurn. (Band 94, Seite 61, 245 und 281. Das Preisgericht hat am 30. Nov. seine Arbeit beendet und folgende Rangordnung aufgestellt:

- I. Preis (3500 Fr.): E. Bützberger, Architekt, Burgdorf, Mitarbeiter H. Anliker, Architekt, Burgdorf.
- II. Preis (3200 Fr.): Fritz von Niederhäusern, Architekt, Olten.
- III. Preis (2500 Fr.): Otto Sperisen, Architekt, Solothurn; Anton Higi, Architekt, Zürich.
- IV. Preis (1600 Fr.): Walter Meyer, Arch., von Solothurn, in Zürich.
5. Rang (ohne Geldpreis): Gleiche Verfasser wie III. Preis.
6. Rang, V. Preis (1200 Fr.): W. Adam, Architekt, Solothurn.

Die Ausstellung findet, wie bereits mitgeteilt, im Saal des Restaurant National in Solothurn statt.

Städtische Schwimmballe in La Chaux-de-Fonds. Zu einem bezüglichen Wettbewerb sind 10 Entwürfe eingegangen. Das aus den Architekten Prof. Hans Bernoulli (Zürich), A. Laverrière (Lausanne) und Ch. Thévenaz (Lausanne) und zwei Vertretern der Stadt bestehende Preisgericht hat folgendes Urteil gefällt:

- I. Preis (4500 Fr.): Albert Hausamann, Arch., La Chaux-de-Fonds.
- II. Preise (je 1000 Fr.):
 - Edmond Boitel, Architekt, Colombier.
 - Jean Crivelli, Architekt, La Chaux-de-Fonds.
 - Bosset & Martin, Architekten, Neuenburg.

Das Preisgericht empfiehlt den Gemeindebehörden, die Ausführung der endgültigen Pläne und die Bauleitung dem Verfasser des erstprämiierten Entwurfes zu übertragen.

NEKROLOGE.

† Paul Piccard. Nous empruntons au „Bulletin Technique de la Suisse romande“ la notice nécrologique suivante ainsi que le portrait de Paul Piccard, dont nous avons déjà annoncé le décès survenu le 17 octobre dernier.

Paul Piccard, de Lutry (Vaud), né en 1844, étudia de 1862 à 1866 à l'Ecole Polytechnique de Zurich. En 1866/67 il est ingénieur chez Ott et Cie. à Berne, puis, de 1867 à 1869, à Paris, au service de la maison Weibel, Briquet, de Genève, pour la vente et l'installation de calorifères à air chaud. De 1869 à 1881, il professe à l'Ecole d'ingénieurs de Lausanne, où il se fait apprécier par la précision et la clarté de son enseignement. Pendant cette période, il mit au point un procédé d'évaporation des solutions salines, procédé qui porte son nom et qui est destiné à réduire considérablement, même à supprimer totalement l'utilisation de combustibles. Les brevets Piccard sur ce sujet sont exploités par la «Société pour l'exploitation des brevets Piccard». Construits tout d'abord par la maison nommée, puis, dès 1886, par la «Société Faesch et Piccard», des appareils Piccard ont été installés pendant cette période, avec un succès retentissant, en particulier aux Salines de Bex, a celles d'Ebensee (Haute-Autriche), de Maixe (Meurthe-et-Moselle), de Salies de Salat (Haute-Garonne), etc.

Dès 1881, Paul Piccard, ayant abandonné l'enseignement, s'installa à Genève qu'il ne quitta qu'en 1927. Il s'occupa, tout d'abord, chez Faesch et Piccard, de la construction de ses appareils à évaporation. La mise en service de l'installation de pompage de la Coulouvrenière eut sur son activité une influence considérable, en ce qu'il se mit, en 1884, à construire des turbines hydrauliques. Les premières turbines sorties des Ateliers Faesch et Piccard, à cette époque, étaient branchées sur le réseau de distribution